

Der Mesnerdienst als Brückenbauer

Beruf, Berufung und geistlicher Dienst im Horizont von Kirche, Liturgie und Glaubensweitergabe

Der Mesnerdienst gehört zu den grundlegenden und zugleich oft unscheinbaren Diensten im Leben der Kirche. Vieles, was in einer Pfarrgemeinde selbstverständlich erscheint – vorbereitete liturgische Feiern, offene und einladende Kirchenräume, eine Atmosphäre von Würde und Ordnung – wäre ohne Mesnerinnen und Mesner nicht möglich. Hinter diesem Dienst stehen Treue, Verlässlichkeit und nicht selten jahrzehntelanger Einsatz. Oft tragen die EhepartnerInnen und ganze Familien diesen Dienst mit und ermöglichen durch ihre Unterstützung, dass er mit Hingabe erfüllt werden kann. Auch ihnen gebührt großer Dank!

Doch Mesnersein ist mehr als eine Aufgabe. Es ist Verantwortung und geistlicher Dienst am Herzen der Kirche. Das Zweite Vatikanische Konzil bezeichnet die Liturgie als „Höhepunkt, dem das Tun der Kirche zustrebt, und zugleich die Quelle, aus der all ihre Kraft strömt“ (Sacrosanctum Concilium, 10). Der Mesner trägt entscheidend dazu bei, dass diese Liturgie in Würde, Schönheit und geistlicher Tiefe gefeiert werden kann. Jede vorbereitete Feier, jede entzündete Kerze, jedes sorgsame Handeln ist Ausdruck eines Dienstes, der letztlich Christus selbst gilt: „Ich bin unter euch wie der, der dient“ (Lk 22,27).

Brückenbauer zwischen Kirche und Menschen

Der Mesner ist in besonderer Weise ein Brückenbauer. Während andere kirchliche Dienste Glaubensinhalte vermitteln oder pastorale Strukturen gestalten, schafft der Mesner Verbindungen: Verbindung zwischen Kirchenraum und Alltag, zwischen Tradition und Gegenwart, zwischen liturgischer Ordnung und lebendiger Gemeinschaft.

Für viele Menschen ist der Mesner die erste konkrete Begegnung mit Kirche – etwa in der Sakristei vor einer Taufe, Hochzeit oder einem Begräbnis. Seine Haltung entscheidet mit darüber, ob Menschen sich willkommen fühlen. Freundlichkeit, Verlässlichkeit und ein offenes Ohr bauen Schwellenängste ab und schaffen Vertrauen. So wird der Kirchenraum zu einem Ort, der Menschen sammelt, aufnimmt und auf Gott hin öffnet.

Gerade in einer Zeit, in der viele der Kirche mit Skepsis oder Unsicherheit begegnen, wird der Mesner, die Mesnerin oft zur ersten Ansprechperson. Sie begleiten Taufeltern, unterstützen MinistrantInnen, bestärken LektorInnen und andere liturgische Dienste. Durch ihr Wort und ihre Präsenz werden sie zu VermittlerInnen zwischen der institutionellen Kirche und konkreten Lebenssituationen. Nicht selten geschieht auf diese Weise stille, aber wirksame Seelsorge.

Brückenbauer zwischen Glaubensweitergabe durch gelebtes Beispiel

Ein oft unterschätzter Aspekt des Mesnerdienstes ist seine katechetische Dimension. Mesnerinnen und Mesner sind – bewusst oder unbewusst – Glaubenszeugen. Wer sieht, in welcher Haltung mit Altar gearbeitet, das Evangelienbuch vorbereitet oder mit Sakramenten umgegangen wird, lernt Glauben nicht nur theoretisch, sondern durch Anschauung. Sorgfalt und Haltung vermitteln mehr als viele Worte.

Zugleich verbindet der Mesner Generationen: die jungen MinistrantInnen, die ihren Dienst beginnen, und die ältere Generation, die auf reiche Glaubenserfahrung zurückblickt. Er trägt Bewährtes weiter und lässt Neues zu. So wird er zur Brücke zwischen Vergangenheit und Zukunft der Kirche.

Brückenbauer zwischen Beruf und Berufung

Mesnersein ist sowohl Beruf als auch Berufung. Als Beruf verlangt er Organisationstalent, Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Loyalität und Diskretion. Als Berufung geht er tiefer: Er erfordert die Bereitschaft, den eigenen Dienst bewusst „zur größeren Ehre Gottes“ zu tun – auch ohne Applaus und öffentliche Anerkennung. Vieles geschieht im Verborgenen, doch gerade darin liegt eine besondere geistliche Tiefe.

Drei Dimensionen der Brückenbauer:

Der Mesnerdienst entfaltet sich in drei miteinander verbundenen Dimensionen: im Dienst an Gott, dem Nächsten und im Dienst an sich selbst.

- **Dienst an Gott** meint die Sorge um eine würdige Feier der Liturgie.
- **Dienst am Nächsten** bedeutet Einsatz für Priester, liturgische Dienste, MinistrantInnen und die ganze Gemeinde.
- **Dienst an sich selbst** schließlich heißt, aus den Quellen des Glaubens zu leben – aus Gebet, Stille und innerer Sammlung. Denn nur wer selbst verwurzelt ist, kann anderen dienen.

Ein tragender Dienst der Kirche

Der Mesnerdienst verbindet sichtbare Ordnung mit unsichtbarer geistlicher Tiefe. Er zeigt, dass Kirche nicht allein von Worten lebt, sondern von glaubwürdigem, treuem Dienst. In einer Zeit des Wandels wird deutlich, wie wichtig Menschen sind, die verlässlich Brücken bauen – zwischen Gott und den Menschen, zwischen Liturgie und Leben.

So ist der Mesnerdienst ein tragender Dienst der Kirche. Er wirkt durch Hingabe, Geduld und Liebe – oft im Stillen, aber von großer Bedeutung. Immer aber liegt dem Dienst das Bibelwort zugrunde: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40)

Vergelts Gott für Euren Dienst und weiterhin Gottes reichen Segen!

Patrizia Major Schwienbacher

Pastoralassistentin Pfarrei Brixen